

haben sollten, kann ich nicht wohl annehmen, nachdem all' seine Genossen sich nicht im geringsten angegriffen zeigten. Die Segler des zweiten Korbes sechs an der Zahl, welche den Tag vorher in Erlach Station gemacht hatten und dort gefüttert worden waren, zeigten sich wohl in Folge des letzteren Umstandes lange nicht so lebhaft wie die St. Gallner, sie schrien wohl auch, sperrten aber nicht; ich nahm in Folge dessen an, dass sie noch nicht hungrig seien und stellte sie mit ihrem Korb auf die Seite. Als ich einige Stunden später wieder nachsah, schienen sie denn auch das Versäumte nachholen zu wollen, denn nun lärmten sie mit ihren Landsleuten im andern Korb um die Wette und bis es Abends wurde hatten sie sich ebenso wie diese noch zwei Mal in gleicher Weise gemeldet und Quantitäten von Futter verschlungen, deren Menge bei all' den guten Wünschen, welche ich für den gesegneten Appetit meiner neuesten Schützlinge hegte, mir doch ein gelindes Grauen einflösste, wenn ich an die Kosten dachte, mit welchen nach dem ersten Tage zu schliessen, die Erhaltung dieser ewig hungrigen Schreihälse verbunden schien! Man denke, die Vögel hatten während dieses ersten Tages über 1 Kilo Käsequark,  $\frac{1}{4}$  Kilo rohes Rindschmalz und etwa  $\frac{1}{2}$  Liter frische Ameisenpuppen aufgezehrt! Am nächsten Tage war ihre Fresslust kaum geringer, ihre Agiren beim Futterheischen mit Flügelschlagen und einem eigenthümlichen, stossweisen Kopfnicken aber noch weit energischer als am ersten Tage — überhaupt zeigten sie sich nun, von den Strapazen der Reise ausgeruht und gekräftigt, viel lebhafter und vor allem hatten sie ihre Stellung gänzlich verändert, denn während sie nach der Ankunft auf dem mit einer Heulage überdeckten Boden des Korbes lagen, hatten sie sich jetzt an dessen Wände mit den Füssen angeklammert und hingen so dicht an einander gedrängt da; während der Fütterung suchte einer den andern mit Flügelschlagen zu verdrängen und oft kam es im Eifer vor, dass mehrere gleichzeitig nach demselben Bissen schnappten, oder sich den glücklich erhaschten Brocken wechselseitig aus dem Schnabel zu reißen suchten, wobei dann manchmal ein Theil des Kopfes des einen im Rachen des andern verschwindet. Dabei schreien sie unaufhörlich, und selbst dann, wenn sie an einem grossen Futterstücke würgen, tönt aus ihrer Kehle das heisere Zischen herauf.

(Schluss folgt.)

## Vom deutschen Geflügelzüchtertag.

Von W. Dackweiler. Nachdruck verboten  
(Fortsetzung.)

Denken wir uns z. B. den Fall: Es wird einem Aussteller documentirt, Deine Thiere sind I. Qualität, respective habe I. Werthpreis erhalten; aber es waren drei bessere Nummern vorhanden, und deshalb konnte Dir kein Geldpreis zuerkannt werden. Wir sind der festen Ueberzeugung, dass dieser Aussteller sich zufrieden geben wird und den Verlust des Geldpreises leicht verschmerzt; er hat bedeutend mehr Freude an den heimkehrenden

Thieren und wird viel mehr zum Weiterstreben angemuntert, als wenn die Thiere sang- und klanglos vom Kampfplatze sich wieder eingefunden hätten. Dann machen wir noch auf einen Vortheil von grösster Wichtigkeit aufmerksam. Durch das neue System würden Kauf und Verkauf für Züchter und Händler gefördert. Es ist allbekannt, wie viele Klagen laut werden bei dem Bezug von Rassegeflügel, und die Anstellungen sind so recht der Ort, wo der Liebhaber sich Thiere erwerben kann. Hier kann er die Thiere prüfen und wird vor mancherlei Täuschung bewahrt, wenn auch nicht vor aller. Wenn nun die Thiere auf der Ausstellung in angedeuteter Weise vom Preisrichter gekennzeichnet sind, dann hat der Liebhaber ein klares Urtheil; er ist über den Werth der Thiere vollständig aufgeklärt. Es war bislang die Erwerbung guter Rassethiere auf Ausstellungen sehr erschwert. Waren die Thiere mit I. Preis prämiert, so fanden sie bei nicht zu hohen Preisen schnell Abnehmer, waren sie mit geringem Preise oder gar nicht prämiert, so wechselten die Thiere nur selten ihren Besitzer. Nicht nur der Laie auf diesem Gebiete, sondern vielfach auch erfahrene Züchter wurden kopscheu und wanderten trotz bester Vorschläge unverrichteter Sache von dannen. Es freut uns sehr, dass der Verein Cypria mit dem neuen Systeme einen Versuch machen will. Wir haben vor vier Jahren bereits auf einer Ausstellung das System in Anwendung gebracht und viel Beifall damit gefunden. Im Anschluss hieran müssen wir den ersten wesentlichen Differenzpunkt in Ausführung des genannten Systemes zwischen dem geehrten Herrn Referenten und uns berühren. Nach dem Wunsche des Herrn Referenten soll jede erscheinene Ausstellungsnummer eine allgemeine Qualitätsbezeichnung erhalten; kein Thier soll die Ausstellung verlassen, ohne schwarz auf weiss ein positives Urtheil des Preisrichters mitzunehmen. Die Idee ist richtig und wir hoffen, dass sie mit der Zeit ganz zur Ausführung gelangen könne. Gegenwärtig aber und vielleicht noch auf längere Zeit dürfte eine kleine Einschränkung geboten sein, weil eben noch zu viel geringes Vieh sich auf unseren Ausstellungen breit macht. Wir wünschten, dass ganz geringe Thiere von der Prämiierung gänzlich ausgeschlossen würden; ja wir würden nur eine dreifache Qualitätseinteilung wünschen; was auf die Prädicate I, II, III, gut, minder gut, befriedigend, keinen Anspruch hat, sollte den Preisrichter nicht weiter belästigen. Dieser würde dadurch mehr Zeit gewinnen für die Beurtheilung der besseren Thiere, und es diene das auch zur Beruhigung Derer, die da glauben, der Preisrichter könne die Arbeit in der gegebenen Zeit nicht bewältigen. Dann glauben wir auch, dass die Belehrung über ganz mangelhafte Thiere kaum von Nutzen sein dürfte. Wer ganz geringe Thiere auf eine Ausstellung schickt, kann sich nicht beklagen, wenn man mit seinen Sachen wenig Federlesens macht. Wir denken, die Belehrung ist für die Züchter, nur diesen kann ein motivirtes Urtheil von Nutzen sein. Aussteller von Schund sind nach unseren Begriffen keine Züchter, und solche, die sich vor der Ausstellung auf dem

Geflügelmarkte oder auf dem Bauernhofe für einige Mark geringe Thiere kaufen, um eben etwas auszustellen, die sogar darauf speculiren, die Thiere für die Verlosung mit 100% Gewinn los zu werden, sind der vielen Umstände nicht werth, die man mit ihren Thieren macht; sie verlangen auch wohl nicht darnach. Auch scheint uns die Bezeichnung des richtigen Werthes dieser Thiere einen unangenehmen Klang zu haben. Für viele dürfte es angenehmer sein, kein Urtheil zu hören, als ein vernichtendes. Kein Urtheil ist dann ja auch ein ganz klares Urtheil, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig liesse. Wir möchten deshalb an den verehrten Herrn Referenten die Bitte richten, dieser Einschränkung in dem Systeme nicht entgegen zu sein. Je mehr die Ausstellungen sich heben, um so weniger wird sie in Anwendung gebracht werden müssen, und auf besseren Ausstellungen fällt sie so wie so fort. Immerhin hätten wir eine Handhabe, die gegebenen Falles gebraucht werden könnte. Ganz unsympathisch ist uns die Bestimmung in dem Referat, dass die drei Classengeldpreise unter allen Umständen vergeben werden sollen. So in einer Classe nur zwei Nummern erscheinen, soll die bessere den I. Geldpreis, die andere den II. Geldpreis erhalten. Erscheint nur eine Nummer, so erhält diese den I. Geldpreis. Wir erlauben uns dazu zu bemerken: Die Prämierung soll klar und deutlich sein, aber auch gerecht, und zwar gerecht in allen Theilen, das ist der Sinn des vorgeschlagenen Systemes. Tritt aber oben citirte Bedingung ein, dann können geringe Thiere einer schlecht besetzten Classe einen Geldpreis bekommen, und gute Thiere anderer Classen gehen leer aus. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass Thiere erster Qualität keinen Geldpreis bekämen, hingegen solche, die der Ausstellung geradezu zur Unehre gereichen, den höchsten Geldpreis. Darin würden wir eine Inconsequenz erblicken. Da würde uns die Uebertragung der Preise, dem wir bei Anwendung des Systemes auch nicht das Wort reden wollen, doch besser gefallen. Wir verkennen gewiss nicht die gute Absicht des geehrten Referenten, weil er eben dadurch vernachlässigten Rassen aufhelfen will, wollen auch durchaus nicht verkennen, dass die Aussteller der betreffenden Classe für diese das Standgeld aufgebracht haben, also auch das erste Anrecht auf die Geldpreise haben. So gross aber das Recht der Aussteller auf die Geldpreise ist, mindestens ebenso gross ist auch das Recht der ausstellenden Vereine an die Aussteller, gute Thiere zu schicken. Hat er solche nicht, oder ist er in Kenntniss der Thiere noch so weit zurück, dass er gute Thiere nicht von Schund unterscheiden kann, dann sollte er sich so lange von Ausstellungen ferne halten, bis er sich das nöthige Materiale beschafft und die erforderlichen Kenntnisse angeeignet hat. Wir haben das ernste Bedenken, dass durch diese Bestimmung geringen Thieren wieder Thür und Thor zu unseren Ausstellungen geöffnet würde. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln müssen wir erstreben, den Schund von den Ausstellungen ferne zu halten, die Ausstellungen zu heben und dazu scheint uns

obige Bestimmung nicht geeignet. Diese dürfte unter Umständen den Vereinen auch ein zu grosses Opfer auferlegen. Man muss nicht nur mit grossen Ausstellungen rechnen, sondern auch mit kleinen. Wir erstreben etwas Einheitliches, und da dürfen wir es den Vereinen nicht zu schwer machen. Wenn in einer Classe z. B. nur eine Nummer erschienen wäre, und diese sollte ersten Geldpreis haben, so wäre das für den Verein ein grosses Opfer. Wäre die erschienene Nummer erster Qualität, dann gebührt ihr unter allen Umständen auch der erste Geldpreis; ist sie aber eines Preises überhaupt nicht werth, dann sollte sie auch keinen Geldpreis haben. Durch Verleihung von drei Geldpreisen in jeder Classe wird der Verein hinreichend in Anspruch genommen; es werden selten übertragbare Ueberschüsse zu verzeichnen sein. Die Anordnung betrachten wir als zum System gehörig, dass die Geldpreise auch mit minderen Werthpreisen zu verbinden sind, so dass ein Stamm II. Qualität (II. Werthpreis) als der beste der Classe mit dem ersten Geldpreise zu belegen sei; aber nicht prämiirungsfähigen Stämmen würden wir auch keine Geldpreise zuerkennen aus vorhin angegebenen Gründen. Wir sind des festen Glaubens, dass mancher Verein die Zweckmässigkeit des vorgeschlagenen Systemes erkennen wird, ebenso sind wir der Ueberzeugung, dass die Cypria, wenn sie mit dem Systeme einen Versuch macht, bald Nachahmer finden wird. Wir haben hiermit den Freunden in Oesterreich Einiges vom deutschen Geflügelzüchtertage mitgetheilt und möchten besonders die Ausföhrung über das Prämiirungswesen geneigter Erwägung empfehlen. — Es erübrigt uns noch, über die Vertheilung der Ehrenpreise etwas Weniges zu sagen. Wenn es Noth thut, dass die Prämierung überhaupt eine streng gerechte sei, dann trifft dies besonders auch bei Vertheilung der Ehrenpreise zu, mögen diese bestehen in Werthgegenständen oder Medaillen. Wir finden es tadelnswerth, wenn eine Anzahl Ehrenpreise ohne Namhaftmachung derselben und ohne Angabe der näheren Bedingungen, an welche die Verleihung derselben geknüpft ist, in Aussicht gestellt wird. Vollends Unrecht ist es aber, solche in Aussicht zu stellen, über die man nicht verfügen kann. Nicht dem Vereinsvorstande steht es zu, Ehrenpreise nach Willkür zu vergeben, sondern den Preisrichtern unter Zugrundelegung des Prämiirungsprotokolles. Das Programm muss genauen Aufschluss geben, auf welche Rasse etc. und unter welchen Bedingungen der Ehrenpreis zu vergeben ist, und der Preisrichter, respective das Collegium hat unter strenger Berücksichtigung dieser Bedingungen, etwa unter Zuziehung des Vorstandes, die Ehrenpreise zuzuerkennen. Dem Vorstande kann eine beratthende, aber keineswegs eine entscheidende Stimme zugestanden werden. In neuerer Zeit scheint man wieder viel darüber streiten zu wollen, dass dem Nutzgeflügel bei der Prämierung und auch bei Vertheilung der Ehrengaben besondere Begünstigungen einzuräumen seien.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Dackweiler W.

Artikel/Article: [Vom deutschen Geflügelzüchtertag. 210-211](#)